



Abb. 37. Wohnhaus Gustav Obenauer in St. Johann-Saarbrücken 1905 bis 1906.
Frontansicht

Behrens machte die Pfeiler des Erdgeschosses massiver, sodaß die Fenster des ersten Obergeschosses als klare Rechtecke, die Fensterreihe darüber als Fries exakter Rundbogenarkaden sprachen. Er zentralisierte die Brüstungsfelder in monumentalen Ornamentfiguren, zog einen kraftvollen Zahnschnitt unter dem Traufgesims entlang und betonte den kubischen Zusammenhalt durch breite Friesbänder zwischen den einzelnen Stockwerken. Diese bestreben sich in ihren spezifischen Formmotiven, mehreren übereinandergelegten Zickzacken,

geführt zu werden. Im selben Mißverständnis befindet man sich aber, wenn man den Segen von einem neuen Stil erwartet und

dem laufenden Hund, kleinen gleichmäßigen und größeren alternierenden Zahnschnittklötzchen, einen Rhythmus unendlicher Reihung zu suggerieren. — Der Individualcharakter dieses Ornaments ist ganz derjenige des Hauses Obenauer. Daß es aber im Einzelnen mit so viel Funktion wirkt und dadurch natürlich für den ganzen Kubus auch mit ebenso viel räumlicher Plastizität, rückt diesen Fassadenbau doch auch qualitativ in engere Nähe zu dem Hause Obenauer und erhebt ihn über alle bloße Dekoration. Dadurch wird ihm

sich bemüht, ein Volapük zu erfinden. Als brauchte man eine neue Sprache, um etwas Neues zu sagen.